

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Senegal

Information Nr. 24 | Dez. 2018

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



Fotos: Caritas

Menschenrechte für alle?

Der Kyros-Zylinder des altpersischen Königs Kyros gilt als das erste Menschenrechtsdokument. Nachdem der König 593 v. Chr. Babylon eroberte, befreite er die Sklaven und verkündete, dass alle Menschen das Recht haben, ihre eigene Religion zu wählen und alle Völker gleich seien. Nach dem zweiten Weltkrieg 1948 verkündete die UNO die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, um Arme, Recht- und Schutzlose weltweit zu schützen.

Das darin enthaltene Recht auf Nahrung ist das am meisten verletzte Menschenrecht. Durch Landenteignung von Kleinbauern und -bäuerinnen ohne Kompensation für Gewinnsteigerung von Großgrundbesitzern, Spekulanten oder Konzerne wird dieses Menschenrecht häufig mit Füßen getreten.

Deshalb haben die UN die Rechte von Kleinbauern gestärkt. Sie betrifft über 500 Mio. Menschen weltweit, die die Nahrungsmittelproduktion sichern.

Am 19. November nahm die UN-Vollversammlung die Erklärung für die Rechte von Kleinbauern und -bäuerinnen und anderen Menschen, die in ländlichen Regionen arbeiten an. Umso schlimmer ist es, dass mehrere EU-Staaten und die USA die Erklärung ablehnten.

Annamaria Bokor

Länderreferentin Senegal

Große und kleine Erfolge

Im Jahr 2018 haben wir gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen und den Menschen in den senegalesischen Dörfern viel geschafft. Davon möchten wir in diesem Rundbrief berichten.

In der Region Tambacounda konnten in drei verschiedenen Projekten die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft für über 40.000 Menschen in 126 Dörfern verbessert werden.

Mehr als 3.400 Männer und Frauen haben Schulungen über ökologische Landwirtschaft erhalten. Dank Ihrer Hilfe konnten mehr als 60 Tonnen Gemüse geerntet werden. Mehrere Hundert Tonnen Getreide-, Mais und Bohnernte konnten in 39 Getreidebanken gespeichert werden und für die Familien während der Durchhaltezeit die Grundnahrung sichern. Dank dieser Maßnahmen hat sich die Situation der Menschen in der Region maßgeblich verbessert.

Im Süden des Landes, in der Region Ziguinchor, haben die Caritas-Projekte den Schwerpunkt auf Wasserversorgung, Tierhaltung und Landwirtschaft. Dank der Reparatur von Dämmen, wo die Bevölkerung kräftig mitgearbeitet hat, konnte die Reisernte für 330 Familien erhöht werden. Dämme sind sehr wichtig, um die Versalzung der Felder zu stoppen, indem sie Salzwasser aufhalten, das ansonsten vom Meer in die Anbaugelände vordringen würde.

Im nördlichen St. Louis zeigte eines der kleineren Projekte große Erfolge. Zwanzig Straßenkindern wurde der Schulbesuch ermöglicht. Sie werden in Gastfamilien betreut, erhalten Kleidung, Essen sowie Nachhilfe und können somit ihre Schullaufbahn erfolgreich fortsetzen. Das und vieles mehr konnten wir dank Ihrer Hilfe im vergangenen Jahr in Senegal bewegen.



Tiere schenken macht Sinn



www.caritas-stpoelten/senegal-videos

100 Familien in der Region Salémata haben 200 Ochsenerhalten. Diese helfen den Menschen bei der Bearbeitung ihrer Felder. Dadurch können größere Flächen bestellt werden und der Ernteertrag wird erhöht. So haben die Familien ausreichend zu essen und können auch einen Teil der Ernte für die Trockenzeit lagern.

Warum Tiere eine wichtige Rolle in Landwirtschaftsprojekten spielen

Die Region Kédougou im Südosten Senegals und ganz besonders der Bezirk Salémata ist seit 2011 immer wieder von Ernährungskrisen betroffen.

Die Gründe dafür sind vor allem, dass der Anbau stark vom Regen abhängig ist, und die hier lebenden Menschen ohne Maschinen und mit archaischen Methoden Landwirtschaft betreiben und von dieser leben müssen. Die Ernteerträge reichen für die Versorgung der Familien bei weitem nicht aus. Die felsige Hügellandschaft macht es unmöglich, die Pisten während der Regenzeit zu passieren. Asphaltierte Straßen gibt es keine.

Abwanderung in die Stadt als Ausweg

Viele Männer versuchen woanders als Tagelöhner eine schlecht bezahlte Beschäftigung zu finden. Frauen nehmen als Wäscherinnen oder Hausangestellte Arbeit um einen Hungerlohn in weit entfernten Städten an. Das wiederum hat negative Folgen für die ganze Familie. Kleinkinder sind häu-

fig mangelernährt, was schwerwiegende Auswirkungen auf ihre gesamte Entwicklung hat. Viele Kinder sind in Salémata in Internaten oder Tageszentren untergekommen, aber die Eltern müssen mit Geld oder Getreide zu ihrer Versorgung beitragen. Weil die Erträge aus der Landwirtschaft ohnehin schon mager sind, können sich die Eltern das kaum leisten. Das hat zur Folge, dass zahlreiche Kinder frühzeitig die Schule verlassen.

Mehr Ernte für die Region

Deshalb hat die Caritas 2017 ein Projekt gestartet, das die Familien mit Ochsenern als Zugtiere und landwirtschaftlichen Geräten unterstützt.

Innovative landwirtschaftliche Techniken, wie Steingürtel am Rande der Felder, die die Samen bei Sturzregen vor dem Abspülen bewahren, oder ein intensiviertes aber nachhaltiges Reisanbau-System in den Tälern vergrößern die Produktivität der KleinbäuerInnen.

Wovon die Menschen leben – Getreidesorten in Senegal

Reis: wird in Afrika seit 3000 Jahren angebaut. Es gibt spezielle Sorten mit kurzer Reifezeit.

Hirse: ist ein besonders mineralstoffreiches Getreide. In Afrika wird die Sorte Braunhirse angepflanzt.

Sorghum: ist eine Hirseart mit deutlich größeren Körnern als die herkömmliche, und hat einen höheren Ertrag pro Hektar.

Fonio: ist eine reichhaltige Getreideart, ursprünglich ein wildes Gras, das bereits nach acht Wochen geerntet werden kann.

Darüber hinaus werden fünf Tiefbrunnen für die Versorgung der Familien mit Trinkwasser sowie fünf Gemüsegärten für Frauen geschaffen. Einen Teil der Gemüseernte essen die Familien, ein Teil wird am Wochenmarkt verkauft. Durch die Verkäufe verdienen die Familien etwas Geld dazu. Dadurch werden dringend notwendige Zahlungen für Schulausbildung oder Medikamente möglich. Die Familien, deren Ernteertrag nun steigt, bringen einen Teil ihres Ertrages an lokale Schulen. Die Internate in Salémata können dadurch die SchülerInnen mit Essen versorgen. So profitieren nicht nur die Familien in den Dörfern selbst, sondern auch die Kinder und Jugendlichen in der Region, die die lokalen Schulen besuchen.

Im Zentrum steht das Wohlergehen aller

Am Projekt beteiligen sich insgesamt 750 Bauernfamilien in 24 Dörfern. 100 Familien haben jeweils ein Ochsenpaar, einen Pflug, Hacken und Saatgut erhalten und haben Schulungen in landwirtschaftlichen Techniken sowie Tierhaltung absolviert. Die lokal angekauften Ochsen sind an das Klima der Region gut angepasst, mindestens drei Jahre alt und bereits für die Feldarbeit trainiert. Aus diesem Grund kosten sie auch etwas mehr als gewöhnliche Rinder. Doch sie sind den Mehraufwand wert. Denn die Tiere helfen den BäuerInnen bei der Bodenvorbereitung, beim Säen, Jäten und Ernten. Nicht nur das Wohlergehen der Menschen steht im Zentrum des Projekts, auch die Tiergesundheit ist ein wichtiger Bestandteil der Initiative.

Vorräte für die Trockenzeit

Mithilfe der Tiere und Geräte können die BäuerInnen mehr Getreide anbauen, dadurch vergrößern sich die Ernteerträge. Somit haben die Familien mehr zu Essen, aber sie können auch Getreide für die Trockenzeit aufheben. Dafür werden eigene Speicher, sogenannte „Getreidebanken“, gebaut. In diesen fest gemauerten Vorratskammern kann Getreide für die nächste Trockenperiode geschützt gelagert werden. Für die Verwaltung der Speicher sind Komitees verantwortlich. Dessen Mitglieder sind selbst BäuerInnen, die sich um die Vorräte und deren Verteilung kümmern.

Zusammenarbeit auf allen Ebenen

Das Projekt wird von einem erfahrenen Ingenieur der Caritas koordiniert, und die BäuerInnen von zwei Sozialarbeitern regelmäßig besucht und begleitet. In den Dörfern finden Beratungen und Schulungen zum Thema Getreideproduktion, Tierhaltung, Gemüseanbau und Umweltschutz statt. So wird sichergestellt, dass die Ziele des Projekts gemeinsam mit den BäuerInnen erreicht werden.

Denn nur durch die Initiative und die Begeisterung der DorfbewohnerInnen kann ein Projekt langfristig erhalten bleiben.

Die Menschen beteiligen sich von der Planung der Aktivitäten bis hin zur Umsetzung. Sie lernen in Begleitung des Projektteams. Umgekehrt wächst das Wissen der ProjektmitarbeiterInnen, je länger sie mit der lokalen Bevölkerung zusammenarbeiten.

Das Projekt lebt von der Beteiligung und Begeisterung der lokalen Dorfbewölkerung. Nur mithilfe der Initiative der Menschen kann ein Projekt langfristig etwas bewegen. Die DorfbewohnerInnen erhalten Schulungen und werden von Caritas-ExpertInnen begleitet und beraten. Die ProjektmitarbeiterInnen wiederum gewinnen mit jedem Besuch im Dorf an Erfahrung.

Alle unsere Tiere finden sie unter: www.schenkenmitsinn.at

Die Mädchen im Dorf helfen nach der Fonio-Ernte, das Getreide zu stampfen. Das passiert in einem Mörser aus Holz. Fonio ist in der Region besonders beliebt, weil er bereits nach acht Wochen geerntet werden kann und sehr reichhaltig ist.



Hilfe für Mütter und Babys

Im kleinen Dorf Ngouloul Mandeng, im Herzen Senegals, leben rund 600 Menschen. Sie hatten noch bis vor kurzem ein großes Problem: Durch kürzer werdende Regenzeiten kam es immer öfter zu Ernteausfällen.

Dadurch waren immer mehr Babys und Kleinkinder unter- und mangelernährt. Diese Kinder werden krank und sie können sich nicht gesund entwickeln. Um diesem Problem entgegenzusteuern, untersucht die Caritas vor Ort alle drei Monate die Kleinkinder in 33 Dörfern. Dabei werden alle Babys gewogen und untersucht, ob sie unterernährt sind. Wird festgestellt, dass ein Kind unterernährt ist, bekommt die Mutter eine Schulung, wie sie aus lokalen Lebensmitteln, wie Hirse, Tomaten, Pflanzenöl und Trockenfisch, einen nahrhaften Babybrei zubereiten kann. Die Mütter sind vom Projekt begeistert.

Coumba erzählt die Geschichte ihrer 14 Monate alten Tochter: „Ich musste mit meiner Kleinen auch schon in die Gesundheitsstation, weil sie so schwach war, dass wir ihr hier im Dorf nicht mehr helfen konnten. Seit ich aber regelmäßig mit den anderen Frauen den speziellen Babybrei aus lokalen Lebensmitteln koche, geht es Seny deutlich besser.“ Fünf Tage pro Woche kochen die Frauen gemeinsam und füttern im Anschluss ihre Kinder. Dabei können sie sich auch austauschen und gegenseitig unterstützen.



www.caritas-stpoelten/senegal-videos

Coumba kommt mit ihrer 14 Monate alten Tochter zur Untersuchung. Es wird überprüft, ob sie noch immer unterernährt ist. Nach der Untersuchung kochen die Mütter gemeinsam einen nahrhaften Babybrei.



Caritas & Du geben Menschen Chancen.



Wissensaustausch in Bozen

Im Rahmen eines von der ADC* unterstützten Vier-Länder Programms in Senegal, Burkina Faso, Südsudan und Äthiopien trafen sich die ProjektleiterInnen für einen Erfahrungsaustausch. Dabei ging es um innovative Ideen in der ökologischen Landwirtschaft und die Stärkung der ländlichen Bevölkerung.



Neuer Leiter des Schulamts

Bruder Charles Biagui ist seit Juli neuer Leiter der Koordinierungsstelle der 300 katholischen Schulen in Senegal, die wesentlich zur Entwicklung des Landes und zum friedlichen Zusammenleben der Konfessionen in einem mehrheitlich muslimischen Land beitragen. Zahlreiche Intellektuelle und Politiker absolvierten eine katholische Schule. „Bildung ist das Wichtigste für das Land“, sagt Bruder Charles.



Spendenkonto der Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft unter 02742-844 455

oder spenderinfo@caritas-stpoelten.at

www.caritas-stpoelten.at

Impressum

Medieninhaberin und Herausgeberin: Caritas St. Pölten

Für den Inhalt: Annamaria Bokor, Simone Modelhart, Lukas Steinwendtner

Fotos: Caritas

Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: Hasnerstraße 4, 3100 St. Pölten